

Perlen, die das Leben uns schenkt



„Perlen suchen“ lautet der Auftrag an alle Arche-Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Lesen Sie mehr dazu auf Seite neun. Ist nicht jeder Mensch eine einzigartige und kostbare Perle? Auch SIE? Perlen werden in Muscheln als Abwehr gegen einen Fremdkörper gebildet. Können aus der aktuellen Corona-Krise möglicherweise auch Perlen entstehen? Das liegt an uns. Margot Chandelier, Bewohnerin im Arche-Haus St. Jodok, die Sie hier auf dem Titelbild sehen, ist eine der vielen besonderen Perlen der Arche-Gemeinschaft Tirol.



Liebe Leserinnen und Leser!

„Wir möchten im neuen Rundbrief schreiben, was gerade durch die aktuelle Situation möglich wurde, und nicht so sehr über alles, was derzeit nicht geht.“ So lautete die Auskunft von Sidonie, der

neuen Gemeinschaftsleiterin der Arche Tirol, auf meine Frage, warum es denn im neuen Rundbrief und daher auch in diesen Zeilen gehen solle. Eine befreiende Perspektive.

Am 29. Februar konnten wir noch ein wunderschönes großes Übergabefest mit Gottfried und Sidonie feiern.

Dann haben wir alle gebangt und gehofft, dass die Arche-Häuser von Covid-19 verschont bleiben. Mit viel Umsicht und sorgfältiger Planung, mit einer riesigen Extraportion an Disziplin und

Einsatz aller, die in den Archehäusern mitarbeiten, mit viel Verständnis vonseiten der Angehörigen und nicht zuletzt mit viel Geduld und Bereitschaft unserer Bewohnerinnen und Bewohner ist diese mehr als herausfordernde und wohl auch bedrohliche Situation bis jetzt gut gegangen. Der vorbereitete Quarantänerraum in Steinach, die Schutzausrüstungen, die endlich doch noch gekommen sind, und der Plan B zum Einsatz von Begleiterinnen und Begleitern für den Fall der Fälle wurden nicht gebraucht. Gott sei Dank! Allen Beteiligten ein aufrichtiges Danke! Ihnen/Euch allen ein großes Danke für die vielen guten Wünsche, Gedanken und Gebete! Dass der gegenwärtigen Situation zum Trotz einiges neu entstanden ist, das wohl tut, ist eine befreiende Perspektive.

Neben den Herausforderungen durch Corona haben uns auch die im Februar bekannt gewordenen Enthüllungen über Jean Vanier's sexuellem Missbrauch von Frauen alle zutiefst verunsichert und erschüttert. Trotzdem bleibt die Vision vom gemeinsamen Leben über behindernde Schranken hinweg lebendig, tragend, erfüllend und ermutigend.

Es gibt aber auch die anderen in Tirol, in Österreich, auf der ganzen Welt. Die, die sehr wohl persönlich, existenzgefährdend, tödlich getroffen wurden. Jene, die Angehörige verloren haben, ohne Job und mit einem finanziellen Desaster dastehen, die sich in den Krankenhäusern unermüdlich für das Leben der Erkrankten eingesetzt haben und vom Trauma verlorener Kämpfe gezeichnet sind. Das möchte ich nie vergessen. Die anderen, das bin nicht ich, aber ein guter Teil in mir möge bereit bleiben, mit betroffen zu sein, mit zu tragen, mit zu leiden. Darüber hinaus will ich mir selbst eingestehen dürfen, dass es derzeit nicht einfach und leicht ist.

Dann halte ich gerne und mit einem Schmunzeln im Gesicht Ausschau nach dem, was gerade deswegen möglich geworden ist, weil es die derzeitige Situation gibt. Danach, was mitten in der Katastrophe zu blühen beginnt.

Petra Teissl, Obfrau

Inhaltsverzeichnis

Dankbar für das Vertrauen	3
Das Ruder ist übergeben	4 - 5
Ein Virus ist da – Texte zu Corona	6 - 7
Inklusive Besinnungstage; Perlen, die das Leben in der Arche uns schenkt	8 - 9
Wir sind tief erschüttert	10
Mit einer Geldanlage die Arche unterstützen	11
Wir sind sehr glücklich – die Freiwilligen erzählen	12 - 13
Personelle Änderungen; Wir danken	14
Termine	15



Dankbar für das Vertrauen



Begleitet von vielen guten Wünschen durfte ich am 29. Februar die Gemeinschaftsleitung übernehmen. Das Übergabefest wurde mit viel Engagement und großem Eifer vorbereitet. Es war berührend, wie viele Menschen sich auf den Weg gemacht haben, um bei diesem Fest dabei zu sein.

Ich bin dankbar für das Wohlwollen und das Vertrauen, das mir für meine neue Aufgabe entgegengebracht wird und für die Unterstützung, die ich erfahre.

Die vergangenen Monate waren bewegend. Meine langjährige Arche-Erfahrung hat mir geholfen, die Herausforderungen zu bewältigen. Im Februar hat uns die Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse zum geistlichen und sexuellen Missbrauch von Jean Vanier sehr betroffen gemacht. Ein Thema, das den Blick auf die Geschichte der Arche verändert und welches die Arche noch lange beschäftigen wird. Lesen Sie mehr dazu auf Seite zehn.

Herausfordernde Zeit

Kaum hatten sich die Wogen etwas geglättet, kam mit dem Corona Virus die nächste Herausforderung auf uns zu. Unsere Werte wurden auf den Kopf gestellt. Nicht Gemeinschaft und Gastfreundschaft, sondern Abstand halten und Besuchsverbot war die Devise.

Am 16. März wurden die Werkstatt und die Basale Gruppe für 8 Wochen geschlossen. Um das Ansteckungsrisiko zu reduzieren, mussten die Bewohner/innen und Begleiter/innen in den Häusern in St. Jodok und Steinach bleiben. Manche Bewohnerinnen verbrachten diese Zeit zu Hause bei den Eltern.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner in der Arche schätzen Rituale und regelmäßige Abläufe. Diese wurden durch die Ausgangsbeschränkungen und die Quarantäneverordnung durcheinandergebracht. Anfangs war es schwierig, sich an die neuen Bedingungen zu gewöhnen, zu verstehen, warum man nicht mehr in die Werkstatt gehen kann oder am Wochenende nicht zu den Eltern fahren darf. Die Frage, wie lange es dauert, bis wieder alles so ist wie vorher, konnte nicht beantwortet werden. Birgit aus dem Arche-Haus Steinach fand für sich eine Antwort: „Wenn der Viruszettel weg ist, dann darf ich wieder zu Rosi fahren.“ Der „Viruszettel“ hing an der Eingangstür und machte auf die Zugangsbeschränkungen aufmerksam.

Die Unsicherheit der vergangenen zwei Monate war auch für mich manchmal schwer auszuhalten. Einerseits begleitete mich die Sorge um die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner, andererseits die Unsicherheit, wie wir im Krankheits- oder Quarantänefall die Begleitung der Bewohner/innen weiter aufrechterhalten können. Die ganze Situation verlangte von allen sehr viel Geduld, Einsatzbereitschaft und Flexibilität.

Entschleunigung hat gutgetan

Es war für mich beruhigend, als ich hörte, dass sich die anfänglichen Schwierigkeiten der Umstellung legten und sowohl die Begleiter/innen als auch die Bewohner/innen in den Häusern der ganzen Situation etwas Positives abgewinnen konnten. Wir machten für die Bewohnerinnen und Bewohner Angebote, feierten Wortgottesdienste und gestalteten miteinander den Garten. Die Entschleunigung der letzten Wochen hat auch gutgetan und Stress rausgenommen.

Als die Werkstatt und die Basale Gruppe am 18. Mai wieder geöffnet wurden, haben sich viele gefreut, dass es endlich wieder los geht. Wir hoffen, dass gemeinsame Treffen über die Gemeinschaft hinaus bald wieder möglich sind und wir uns bei der einen oder anderen Gelegenheit wiedersehen.

Sidonie Tomaschitz, Gemeinschaftsleiterin

Das Ruder ist übergeben – ein Fest der Dankbarkeit

„Er soll mit mir zum Strickner gehen und Kirschsafft trinken“, das hat Anny sich gewünscht, als die ganze Archegemeinschaft gemeinsam über die Erwartungen an die neue Gemeinschaftsleitung nachdachte und sich austauschte. Das war vor fast eineinhalb Jahren.

Am 29. Februar dieses Jahres haben wir im Bischof Stecher-Haus das Übergabefest gefeiert, ein großes Fest mit Menschen, die der Arche und speziell Gottfried und Sidonie nahestehen. Es war nicht nur ein Fest des Abschieds von Gottfried als Gemeinschaftsleiter und ein Fest für Sidonie als neue Gemeinschaftsleiterin, es war ein Fest der Dankbarkeit. Eine Gelegenheit DANKE zu sagen für zwei wertvolle, engagierte und lebensfrohe Menschen, die mit Liebe, Energie und Frohsinn für die Menschen in der Arche eine wichtige Rolle spielen, im Einsatz für ein gutes und glückliches Leben miteinander.

Pfarrer Andreas Tausch und Diakon Helmuth Zipperle, beide sind langjährige Begleiter und Freunde der Arche Tirol, leiteten den Gottesdienst. Die Bewohner und Bewohnerinnen der Arche gestalteten die Lesung. In der Mitte des Festsaaes lag ein Boot, in dem Gottfried als Kapitän ruderte. Sidonie wurde auch ins Boot geholt und übernahm das Ruder. Gottfried durfte das Boot verlassen und auf einem gemütlichen Klappstuhl Platz nehmen. Der Symbolcharakter dieses Gestaltungselements ist uns wichtig. Der Wechsel der Gemeinschaftsleitung bedeutet für die Menschen in der Arche eine große Veränderung, die sie vor Herausforderungen stellt. Es ist schön, wenn auf „Erlebtes“ zurückgegriffen werden kann und wir uns Gottfried nun vorstellen können, wie er wohlverdient in seinem neuen Stuhl im Garten sitzt, den Vögeln beim Zwitschern zuhört, sich freut, wie alles wächst, und seine Zeit genießt. Wir gönnen es ihm und freuen uns mit ihm.

Willkommen Sidonie, schön dass du da bist!

Mit Sidonie als Gemeinschaftsleiterin hat sich ein Wunsch erfüllt. Es ist schön, dass wir mit ihr einen ganz besonderen Menschen als „Chefin“ haben. Mit ihren jahrelangen Erfahrungen in der Arche, ihren Beziehungen zu den Bewohnerinnen und Begleiterinnen, ihrem Humor, ihrem Lachen dürfen wir mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Es tut gut zu wissen, dass sie für uns da ist. Liebe Sidonie, DANKE, dass du diese Aufgabe übernommen hast.

Herzlich danken wir allen, die zu diesem schönen Fest beigetragen haben: Für den Aufbau und Abbau, für das ausgezeichnete Essen, für die Blumen am Tisch und ganz besonders der Musik. Die Musik von den

„Hoassn Helzera“ war nicht nur stimmig, sie hat berührt und das Fest wunderschön umrahmt. Danke Andreas Tausch und Helmuth Zipperle für den Gottesdienst. Danke dem kleinen Mario und den Bewohnern und Bewohnerinnen fürs Mitmachen.



V.l.n.r. Gottfried Lamprecht, Sidonie Tomaschitz und Petra Teissl beim Übergabefest am 29. Februar. Foto: Gilbert Rosenkranz, Tiroler Sonntag

Katrin Penz, Leiterin der Basalen Gruppe



Die „Hoasn Helzera“ bereicherten das Übergabefest mit ihrer wunderbaren Musik



V.l.n.r.: Dr. Paul Ladurner, langjähriges
Vorstandsmitglied und großer Förderer der Arche
Tirol, mit Petra Teissl und seiner Frau Inge



V.l.n.r.: Elisabeth Arroyabe, Pfarrer Andreas Tausch, Gill
und Gerhard Payr, Angelika Perkhofer und Petra Teissl;
Elisabeth, Gerhard und Angelika waren langjährige
Vorstandsmitglieder



Geschenke für Sidonie:
Der große Raum im Bischof Stecher-Haus
war bis auf den letzten Platz gefüllt

Alles wird gut!

Die Ausnahmesituation aufgrund von Covid-19 verlangte den Bewohnern und Bewohnerinnen in der Arche viel ab. Einschränkungen wie der Entfall der Werkstatt und der Basalen Gruppe, das Zuhause bleiben, dass keine Feste und vor allem keine Besuche und kein Nachhause-Fahren an den Wochenenden möglich waren, das schränkte ihr Leben sehr ein. Besonders Birgit Purtscheller, Bewohnerin im Arche-Haus Steinach, machte sich viele Gedanken und sorgte sich um die Menschen, die ihr wichtig sind. Bischof Hermann hat in einer Ausgabe des Tiroler Sonntag aufgerufen, Bilder zu malen und ihm zu schicken. Unter dem Motto „Alles wird gut!“ hat Birgit mitgemacht. Über die persönliche Antwort von Bischof Hermann hat sie sich sehr gefreut.



Ein Virus ist da!

Mirka Niewczas, Begleiterin im Arche-Haus Steinach, sprach mit Birgit Purtscheller, Bewohnerin im Arche-Haus Steinach, über die Zeit der Einschränkungen durch Corona. Birgit erzählt:

„Im März hat alles begonnen. Jemand sagte, ein Virus ist da. Plötzlich hing an der Eingangstür zum Arche-Haus ein Zettel: **Covid-19 Kein Zutritt.**

Ich durfte das Haus nicht verlassen. Ich durfte nicht zu Rosi fahren. Die ersten Tage waren alles andere als „normal“. Ich habe nicht gewusst, was los ist. Es hatte sich alles verändert. Das alles konnte ich nicht so schnell verstehen. Ich habe zweimal täglich meine Schwägerin Rosi angerufen. Mit der Kamera in meinem Tablet konnte ich sie sehen. „Bist du auch eingesperrt?“, habe ich oft gefragt. Walter, Gerlinde und Waltraud habe ich auch angerufen und durch die Kamera gesehen. Ich wollte sie treffen, aber sie waren alle eingesperrt. Reinhold, Anny und alle anderen Bewohner/innen sind auch nicht von Jodok nach Steinach in die Werkstatt gekommen. Ich durfte nicht einkaufen gehen, nicht ins Kaffeehaus gehen. Sehr oft habe ich meine Hände gewaschen und desinfiziert. Ich wollte mich nicht mit dem Virus anstecken. Nach dem Mittagessen bin ich jeden Tag mit Sidonie, Timo und Mario eine kleine Runde spazieren gegangen.

Es war alles anders. Ich habe mir vorgenommen, wenn das Virus weg ist und der Zettel an der Tür nicht mehr da ist, alle zu treffen, die ich vermisst habe. Ich hoffte, dass auch das Schwimmbad wieder aufmacht. Ich wartete auf den Tag, dass ich mit Walter ins Gasthaus essen gehen kann.“ „Birgit, ist es ein gutes Gefühl, mit dem Corona Virus zu leben?“, fragte ich. „Nein, kein gutes Gefühl“, antwortete Birgit laut.



Birgit Purtscheller



Es war März 2020

Es war im März 2020, die Geschäfte, die Straßen und die Kirchen waren leer. Niemand kam aus den Häusern heraus. Die Menschen hatten Angst, und sie waren traurig, aber der Frühling wusste das nicht. Der Schnee ist geschmolzen, die Sonne strahlte.

Die Menschen haben Masken getragen und durften ihre Lieben nicht besuchen, sie nicht umarmen und trösten; aber der Frühling wusste das nicht. Die Bäume haben Knospen und kleine grüne Blätter getragen, die Vögel haben noch lebendiger gesungen.

Es war im Frühling 2020, als die Leute wiederentdeckt haben, wie schön es ist, in der Familie zu leben, gemeinsam zu essen, zu spielen.

Viele Leute mussten in Quarantäne bleiben, sind krank geworden, und wir haben nicht gewusst, was dieses Corona Virus ist, das so viel Angst unter die Menschen gebracht hat. Aber wir sind kreativer geworden. Wir haben wieder Briefe geschrieben, online Kaffee getrunken und Kuchen gegessen mit unseren Lieben. Wir haben uns über die kleinen Dinge gefreut und unseren Garten gemeinsam schön gemacht.

Es war Frühling im Jahr 2020, als das Leben langsamer und ruhiger geworden ist. Wir haben Zeit als Geschenk bekommen: auf uns und aufeinander zu schauen, miteinander und füreinander zu beten, das Leben zu schätzen. Es ist langsam Sommer geworden, es wurde immer wärmer, mehr Licht kam in unsere Häuser, in unser Leben herein. Die Angst und die Traurigkeit hatten langsam immer weniger Platz in unserem Leben.

Es war ein wunderschöner Tag, als die Menschen wieder aus den Häusern herauskamen, hinter den Masken ein Lächeln trugen und wussten, wie wertvoll das Leben, die Zeit und der Glaube sind.

Laura Szabo, Hausleiterin im Arche-Haus St. Jodok



Veronika Pirchner, Leiterin der Werkstatt und Laura Szabo, Hausleiterin im Arche-Haus St. Jodok bei einem Geburtstagsfest in der Arche

Corona heißt der Feiertag

Anny wohnt im Arche-Haus St. Jodok. Der Wochenrhythmus mit wiederkehrenden Aktivitäten und der Jahreskreis mit den Jahreszeiten und Feiertagen geben ihr viel Orientierung. Wenn aber zum Beispiel das gewohnte Schwimmen am Freitag entfällt, ist es aufgrund eines besonderen Anlasses oder eines Feiertages. An ihrem Geburtstag im Mai rief ich sie an. Anny fragte mich: „Wann gehen wir wieder schwimmen?“ Ich sagte ihr, dass das zur Zeit nicht gehe, weil die Schwimmbäder geschlossen haben. Darauf sagte Anny: „Corona heißt der Feiertag.“ Diese weltweite Pandemie verursacht viel Leid. Aber eine Entschleunigung, wie wir sie durch die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus erlebt haben, wäre für Mensch und Umwelt wohl sehr heilsam.

Gottfried Lamprecht, ehemaliger Gemeinschaftsleiter



Katrin Penz, Leiterin der Basalen Gruppe, mit Anny Rittinger beim Schwimmen während des Urlaubes in Kaltern (Südtirol) letztes Jahr im Sommer

Das Wehen des Heiligen Geistes spüren

Inklusive Besinnungstage für Bewohner/innen und Begleiter/innen

Die Besinnungstage der Arche Deutschland-Österreich fanden unter der Leitung von Birgit Lotthammer (Assistentin in der Arche Ravensburg) und einem Team von Assistent/innen und Bewohner/innen aus allen vier Arche-Gemeinschaften in Deutschland und Österreich von 9.-13. März wieder im Kloster Triefenstein statt.

Als Thema begleitete uns dieses Jahr der Heilige Geist. Er belebte unser tägliches Morgenlob, den Ausflug zur Schiffsschleuse am Main mit anschließendem Café-Besuch, die abendliche Konzertlesung mit Christian Zehendner, den gemeinsamen Gottesdienst mit Pastorin Bettina Marloth und auch die heiß ersehnte Disco danach. Durch Bruder Bodo und die Gemeinschaft der Brüder und Freiwilligen in Triefenstein fiel es uns sicher noch leichter, das Wehen des Heiligen Geistes zu spüren.

Am letzten Tag vor dem Aufbruch suchten wir nach Perlen, die das Leben in der Arche uns schenkt. Wir fanden: die Musik, Heimat, absichtslose Liebe und „Lebendig und aktiv“, die unseren Alltag in den Gemeinschaften besonders bereichern.

Vielleicht gibt uns die Ruhe im "Corona-Sturm" auch die Möglichkeit, über all die kleinen Dinge zu staunen, die das Leben in den Arche-Gemeinschaften so wunderschön und lebenswert machen.

Johannes Gritsch, Begleiter im Arche-Haus St. Jodok



Eine - von den Teilnehmer/innen gefundene - Perle im Leben der Arche



Gemeinsamer Gottesdienst bei den Besinnungstagen

Wir sind tief erschüttert

Das Ergebnis einer von der Internationalen Arche in Auftrag gegebenen Untersuchung belastet den Arche-Gründer Jean Vanier schwer.

Nachdem der geistliche und sexuelle Missbrauch durch P. Thomas Philippe, den geistlichen Mentor von Jean Vanier, in den vergangenen Jahren aufgedeckt worden ist, hat die Internationale Arche im Juni 2019 eine gründliche und unabhängige Untersuchung in Auftrag gegeben. Diese Untersuchung sollte das Umfeld von P. Thomas Philippe und die Rolle von Jean Vanier darin beleuchten und zu mehr Klarheit über die Gründungsgeschichte der Arche beitragen. Das Ziel war es, mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen unsere Richtlinien und Verfahren zur Prävention von Missbrauch noch besser anzupassen.

Am 25. Februar dieses Jahres wurde das Ergebnis der Untersuchung veröffentlicht. Wir waren schockiert zu erfahren, dass nicht nur P. Thomas Philippe, sondern auch Jean Vanier in geistlichen und sexuellen Missbrauch verstrickt war. Die Auswertung der Quellen, zu denen die Internationale Arche Zugang bekam, und der Zeugenaussagen, die dem Untersuchungsteam zur Kenntnis gebracht wurden, ergaben, dass der Arche-Gründer Jean Vanier offenbar nicht nur früh von den Missbrauchstaten seines geistlichen Mentors P. Thomas Philippe gegenüber erwachsenen Frauen wusste, sondern auch selbst im Rahmen geistlicher Begleitung gegenüber erwachsenen Frauen sexuelle Übergriffe begangen hat. Bei den betroffenen Frauen handelt es sich nicht um Personen mit Behinderungen.

Einen Brief der Internationalen Leiter Stephan Posner und Stacy Cates-Carney mit einer Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse können Sie auf unserer Homepage (www.arche-tirol.at) nachlesen.

Jean Vanier hat viele Menschen inspiriert, vielen geholfen und durch die Gründung der Arche unglaublich viel Gutes bewirkt, das trotz allem bleibt und weiterwirkt. Die Enthüllungen über seine sexuellen Übergriffe sind verstörend und erschütternd. Diese Taten verurteilen wir zutiefst. Sie sind mit den Grundsätzen und Werten der Arche, wie wir sie leben, vollständig unvereinbar. Unser Mitgefühl ist bei den betroffenen Frauen, die nach Jahrzehnten des Leidens und des Schweigens den Mut fanden, ihr Schweigen zu brechen.

Die Arche Tirol hat im letzten Jahr ein Sexualpädagogisches Konzept erarbeitet, in dem unter anderem der Schutz vor möglichem sexuellem Missbrauch ein ganz zentrales Anliegen ist.



Mit einer Geldanlage die Arche Tirol unterstützen

Arche-Mitglieder können bei einer der Raiffeisenbanken im Wipptal ein „Arche Sparbuch“ eröffnen oder ihr Geld in einen Raiffeisen-Nachhaltigkeitsfonds investieren. Bei einem „Arche Sparbuch“ mit einer Verzinsung von 0,05 % erhält die Arche eine Gutschrift von 0,3 % der Einlage. Bei einer Veranlagung in einem Raiffeisen-Nachhaltigkeitsfonds erhält die Arche Tirol eine Gutschrift von 0,5 % vom Fondswert zum Jahresende.

Nähere Informationen erhalten Sie bei den Raiffeisenbanken im Wipptal.



Publikumsliebbling Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix: Mit EUR 2,4 Mrd. Volumen größter Publikumsfonds Österreichs

Der nach strengen ESG-Kriterien gemanagte Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix ist mit einem Fondsvolumen von EUR 2,4 Mrd. (per Ende April 2020) der größte Nachhaltigkeitsfonds und zugleich auch der größte Publikumsfonds einer österreichischen Fondsgesellschaft. Der Fonds, der von Raiffeisen Capital Management gemanagt wird, trägt zahlreiche angesehene Nachhaltigkeitslabels – darunter das 3-Sterne-FNG-Siegel sowie das Österreichische Umweltzeichen – und wird regelmäßig für seine hohe Managementqualität ausgezeichnet. Die massiven Zuflüsse in den vergangenen Jahren (der Fonds hat sein Volumen seit Jänner 2018 vervielfacht) stammen in erster Linie von Privatanlegern. Ein klares Zeichen dafür, dass Nachhaltigkeit mittlerweile ein wichtiges Argument beim Investieren ist.

Die Investments im Fonds sind nicht auf Umwelt und Klimathemen reduziert, sondern beziehen alle ESG-Bereiche ein. Dazu zählen etwa Mitarbeitermotivation, die Fähigkeit, gute Ideen umzusetzen, Unternehmensführung, gute Kundenbeziehungen und Produktsicherheit. Themen, die selbstverständlich sein sollten, es aber (noch immer) nicht sind. Als nachhaltiger Investor sieht Raiffeisen Capital Management aber den langfristigen Unternehmenserfolg stark mit solchen Themen verbunden.

Rund 55.000 Anlegerinnen und Anleger investieren über Fondssparplan in den Fonds

Der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix zählt auch beim Fondssparen zu den beliebtesten Fonds in Österreich. Rund 55.000 Anlegerinnen und Anleger zahlen regelmäßig – die Einzahlungssumme ist ab 50 Euro monatlich variabel – in den Fonds ein (Stand 30. April 2020). Als gemischter Fonds veranlagt der Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix sowohl in Aktien als auch in Anleihen, wobei die Aktienquote bei rund 50 % liegt und global breit diversifiziert – mit Schwerpunkt entwickelte Märkte – ist. Für ein Investment in Frage kommen besonders verantwortungsvoll und zukunftsfähig agierende Unternehmen, die finanziell solide aufgestellt sind und eine gute Gewinnentwicklung aufweisen. Gleichzeitig sind bestimmte Branchen wie Rüstung oder grüne/pflanzliche Gentechnik sowie Unternehmen, die gegen Arbeits- und Menschenrechte verstoßen, ausgeschlossen.

Ein Investmentfonds ist kein Sparbuch und unterliegt nicht der Einlagensicherung. Veranlagungen in Fonds sind mit höheren Risiken verbunden, bis hin zu Kapitalverlusten.

Die veröffentlichten Prospekte sowie die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen) der Nachhaltigkeitsfonds der Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft m.b.H stehen unter www.rcm.at in deutscher Sprache zur Verfügung.

Stand: Mai 2020

Das ist eine Marketingmitteilung.

Wir sind sehr glücklich

Drei junge Frauen sind im Herbst 2019 für ein Freiwilliges Soziales Jahr in die Arche Tirol gekommen: Unn Hörlin aus Schweden, Susanna Schürer und Franziska Schnappauf aus Deutschland. Sie dachten gemeinsam über diese Zeit nach.

Susanna: Also, warum sind wir denn eigentlich alle hier?

Unn: Ich wollte schon seit längerer Zeit ein Freiwilliges Jahr machen, aber ich wusste nicht genau in welche Richtung. Bei meiner Suche bin ich auf den Europäischen Freiwilligendienst gestoßen und kam dann zu meinem Glück in die Arche.

Franziska: Nach der Schule wusste ich noch nicht, was ich machen sollte, und wollte in den sozialen Bereich reinschauen. Dabei hatte ich das Gefühl, dass mir die Arbeit mit Menschen mit Behinderung am besten gefallen würde, weil man bei ihnen so sein kann, wie man ist, weil man bei ihnen nicht so ernst sein muss. Durch Zufall kam ich dann zur Arche.

Susanna: Bei mir war das sehr spontan. Eigentlich hatte ich vor, im letzten Sommer mein Heilpädagogikstudium anzufangen, war jedoch zum Glück etwas zu spät für die Bewerbung. Von einer Freundin hatte ich von der Arche gehört und dann geschaut, wo es Archen im deutschsprachigen Raum gibt.

Unn: Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich hier im Arche-Haus St. Jodok ankam. Ich kam rein, und alles war noch eine große Baustelle. Als ich jedoch nach oben in die WG kam, waren Pieter und Franziska gerade dabei, Pizza zu backen. So habe ich mich gleich wohl gefühlt.

Franziska: Gleich als Unn kam, hatten wir den ersten von vielen gemeinsamen Küchenabenden, bei dem wir ausführlich über der Weltkarte über dem Tisch grübelten.

Unn: Seitdem wurde die Küche zu unserem Treffpunkt, wo wir viele Spieleabende, Gespräche und kreative Stunden hatten. Wie war es denn für dich, dazu zu kommen?

Susanna: Zuerst war ich sehr aufgeregt. Als ich von meiner Seminarwoche in die WG kam, war ich total gespannt, mit wem ich jetzt ein Jahr zusammenleben durfte. Ich wurde positiv überrascht, auch wenn ich am Anfang etwas überfordert war, weil du, Unn, nur Englisch sprechen konntest. Erinnerst du dich noch daran?

Unn: Ja, daran kann ich mich noch sehr gut erinnern. Die Sprache hier war für mich total schwierig, denn ich konnte noch gar kein Deutsch. Also war es für mich eine große Challenge, bei der ich jedoch gut unterstützt wurde. Mein Deutsch ist jetzt schon so gut, dass wir aus Versehen neue Wörter kreieren, wie z.B. handshoes oder aftername.

Franziska: Was hast du denn noch so gelernt hier?

Unn: Zum Beispiel wie es ist, mit anderen zusammen zu leben und zu arbeiten, sodass das möglichst Beste dabei rauskommt. Aber auch ganz viel Neues in der Arbeit, wie zum Beispiel Basale Stimulation. Davon hatte ich vorher noch nie etwas gehört, finde es aber sehr spannend. Auch die Werte der Arche fand ich sehr interessant.

Franziska: Ich achte jetzt generell mehr darauf, dass Menschen selbstbestimmter sind oder sein können und dass ich sie dabei unterstützen möchte. Eine schöne Erfahrung war es für mich auch, als eine Bewohnerin, die den ganzen Nachmittag unruhig schien, dadurch entspannter wurde, dass ich alles absichtlich ruhig und langsam angegangen bin. Dabei habe ich gelernt, mich nicht zu sehr von äußeren Faktoren stressen zu lassen.

Susanna: Ich habe hier zum Glück keine schlechten und dafür umso mehr positive Erfahrungen gemacht. Sobald man sich auf sein Umfeld hier eingelassen hat, hat man so viel Vertrauen und Offenheit zurückbekommen. Sowohl die Bewohner/innen als auch die anderen Begleiter/innen haben die Zeit hier für mich unvergesslich gemacht.



V.l.n.r.: Franziska, Unn und Susanna mit Schneemann in St. Jodok



Unn: Weißt du denn schon, was du nach diesem Jahr machen möchtest?

Susanna: Ich hoffe, es klappt dieses Jahr mit dem Heilpädagogikstudium, denn hier wurde ich nochmal positiv darin bestätigt, dass ich in Richtung „Arbeit mit Menschen mit Behinderung“ gehen möchte. Auch wenn ich dafür leider wieder die Arche verlassen muss.

Franziska: Ich denke, ich würde auch gerne im sozialen oder therapeutischen Bereich arbeiten, jedoch mit einem künstlerischen Aspekt. Das Freiwillige Soziale Jahr hier hat mir sehr geholfen, das zu erkennen. Und du Unn?

Unn: I dont know ... Noch habe ich keine Idee, was ich nachher mache, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass ich sehr viel aus diesem Jahr für meine Zukunft mitnehmen kann. Dafür bin ich sehr dankbar.

Franziska: Ja, ich bin auch dankbar für viele kleine Erinnerungen. Zum Beispiel, wie schön es ist, wenn Anny sich freut, wenn man ihr abends Butterfly vorsingt.

Unn: Ja, sie ist die einzige, die es mag, wenn ich singe.

Franziska: Oder wenn die Bewohner/innen sich auf mich einlassen. Susanna, weißt du noch, dass wir träumten, nach dem Jahr total sportlich zu sein?

Susanna: Und jetzt sitzen wir hier wieder zusammen und essen Kuchen. Aber ich habe auch echt viele spannende, lustige und wertvolle Erinnerungen aus diesem Jahr. Ich erinnere mich noch an unser erstes Archefest, die Wiedereröffnungsfeier, wo ich das erste Mal gesehen habe, wie groß die Arche wirklich ist und wie sie alle Menschen zusammenbringt. Aber auch interessante Gespräche mit den Bewohner/innen und Begleitern/innen bleiben mir in Erinnerungen. Vor allem das herzliche Willkommen-Sein hier in der Arche ist eine tolle Erfahrung.

Unn: Es ist schwierig, eine einzige Erinnerung raus zu suchen, da es viele schöne kleine Erinnerungen sind. Auch die Feiern mit der Arche fand ich total spannend, und wie sehr die Bewohner/innen diese mochten. Manches war für mich auch sehr lustig, wie zum Beispiel die Fußwaschung am Gründonnerstag oder der Fasching. Jetzt kenne ich ja auch den Unterschied zwischen Fasching und Karneval, weil Susanna uns mit in Ihre Heimat zum Karneval genommen hat. Aber in der Debatte, welches besser ist, bleibe ich als Schwedin neutral.

Susanna: Karneval natürlich, aber mich hat es auch gefreut, dass wir uns auch außerhalb der Arche so gut verstehen, und ich bin dankbar, hier so viele nette Menschen kennengelernt zu haben.

Und noch zum Schluss, wie geht es euch jetzt, fast am Ende unseres Jahres in der Arche?

Unn: Das Jahr war so voll gefüllt mit Erlebnissen, aber mit Corona wurde es jetzt etwas entspannter. Das fand ich anfangs schwierig, aber nach einiger Zeit konnte ich es sehr wertschätzen, da sich das Leben hier jetzt noch mehr wie eine Gemeinschaft oder Familie anfühlt. Wir alle können den Alltag jetzt etwas gelassener sehen.

Franziska: Mir wird von Tag zu Tag bewusster, dass mein Freiwilliges Jahr bald endet. Einerseits möchte ich das überhaupt nicht, bin aber auch gespannt, was danach kommt.

Susanna: Ich versuche möglichst wenig darüber nachzudenken, dass ich die Arche bald verlassen muss. Es ist eine so tolle Zeit hier, in der ich mich selber mehr kennengelernt habe und mich unglaublich entwickeln konnte. Ich habe zwar ein bisschen Angst, was nach dem Jahr auf mich zukommt, aber mit all den Erfahrungen hier bin ich bestens gewappnet. Dafür bin ich unglaublich dankbar.

Wir sind sehr glücklich, dieses Jahr in der Arche verbringen zu dürfen und freuen uns, wenn wir immer wieder zu Besuch kommen können.



Beim Karneval wohlgeerntet, nicht beim Fasching

Personelle Änderungen

Neben dem Wechsel in der Gemeinschaftsleitung gab es seit der letzten Ausgabe des Rundbriefes folgende personelle Veränderungen. **Hanada Shaheen**, unsere Reinigungskraft, beendete im März ihre Mitarbeit in der Arche. DANKE für deinen verlässlichen Einsatz. Am 10. März durften wir **Rehame Akel** als neue Reinigungskraft begrüßen.

Wir freuen uns, dass Frau **Jessica Menz** wieder als Begleiterin mitarbeiten wird.

Susanna, Franziska und **Unn** beenden Ende Juli bzw. Ende September ihr Freiwilliges Soziales Jahr. Ihr seid super! Danke für euren Einsatz. Wir hoffen, dass wir im Herbst drei neue Freiwillige begrüßen dürfen.



Mein Name ist **Jessica Menz**, ich bin ursprünglich aus Deutschland. Bereits 2010 bin ich im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres in die Arche Tirol gekommen und daraufhin als Begleiterin bis 2013 beschäftigt gewesen. Zwischenzeitlich habe ich am Institut für Sozialpädagogik in Stams die Ausbildung zur Dipl. Sozialpädagogin abgeschlossen und bin auch in anderen Bereichen der sozialen Arbeit, unter anderem in der Kleinkinderbetreuung tätig gewesen. Nach der Geburt meiner Tochter habe ich mich entschlossen, wieder in die Arche zurück zu kehren. Meinen Entschluss geprägt hat besonders das familiäre Arbeitsumfeld der Arche und auch mein Wunsch, meine in den unterschiedlichen Einrichtungen und während der Ausbildung erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse jenen zukommen zu lassen, die mich auch schon am Anfang meines Weges begleitet haben.

Wir danken

- allen Mitgliedern, Spenderinnen und Spendern. Ohne Ihre vielfältige und großzügige Unterstützung wäre vieles an individueller Begleitung, Unterstützung zur Teilhabe und manche Investition nicht möglich. Spenden an die Arche sind steuerlich absetzbar. Unsere SO-Nummer lautet: 1431. Bitte teilen Sie uns Ihr Geburtsdatum mit, wenn Sie Ihre Spende absetzen möchten
- der Stubaier Gletscherbahnen AG für die Spende der Gläser
- den Näherinnen, die für uns Mund-Nasen-Schutz-Masken genäht haben: Monika Steixner aus Schönberg, Waltraud Zingerle aus Gries, Helga Tomaschitz aus Feldkirchen/Kärnten
- Licht ins Dunkel für die Unterstützung beim Kauf der neuen Pflegebadewanne und bei der Anschaffung einer neuen Nestschaukel für das Arche-Haus St. Jodok
- Familie Wettstein und allen Spenderinnen und Spendern, die anlässlich des Todes von Herrn Gernot Wettstein eine Spende an die Arche überwiesen haben



Einige Exemplare von Mund-Nasen-Schutz-Masken, präsentiert von Models aus der Arche



Termine

Ausstellungseröffnung

Freitag, 20. November, 17.00 Uhr im Haus Marillac
Kerzen, Duftsäckchen, Billetts, Töpferarbeiten, Perlenketten, Filzseifen, bemalte Taschen, bestickte Kissen und anderes mehr aus der Arche-Werkstatt können Sie im Haus Marillac in Innsbruck, Sennstraße 3, bestaunen und erwerben. Die Verkaufsausstellung ist bis Mittwoch, 23. Dezember, geöffnet.

Dankgottesdienst in Gries

Am ersten Adventsonntag (29. November) feiert die Arche-Gemeinschaft mit der Pfarrgemeinde Gries um 10.00 Uhr den Sonntagsgottesdienst.



Wort-Gottes-Feier (sofern Corona-bedingt möglich)

Donnerstag, 10. September
8. Oktober
12. November
10. Dezember

Jeweils um 10.30 Uhr
im Arche-Haus in Steinach
Bahnhofstraße 163

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Dieses Bild wurde von Sebastian Toledo Salinas, Begleiter im Arche-Haus Steinach, gemeinsam mit Birgit Purtscheller für den Dankgottesdienst mit der Pfarrgemeinde Steinach gemalt.

Am Gründonnerstag feierten wir in den Arche-Häusern die Fußwaschung Jesu beim Letzten Abendmahl





Der Sonnenrufer

Auf dem Hühnerhof gab es große Aufregung. Der Hahn war schwer erkrankt, und man konnte nicht damit rechnen, dass er am nächsten Morgen krähen würde. Verzweifelt rannten die Hennen hin und her und machten sich große Sorgen, denn wie sollte die Sonne aufgehen, wenn ihr Herr und Meister sie nicht rief? Sie hatten Angst, es würde dunkel bleiben. Die Hennen meinten nämlich, dass die Sonne nur schien, wenn der Hahn krähte. Die Spannung erreichte den Höhepunkt, als der Hahn den Misthaufen erklimmte, mit den Flügeln flatterte und sich mächtig ins Zeug legte. Doch kein Laut entwich seiner heiseren Kehle. In banger Erstarrung verfolgten die Hennen das traurige Schauspiel.



Welch ein Wunder, als die Sonne auch ohne Zuruf des Hahnes am Horizont aufging und der neue Tag anbrach!

Manche Mächtige verstehen es hervorragend, die Bereitschaft vieler, an nicht vorhandene Zusammenhänge oder Wirkungen zu glauben, für die eigene Macht oder den eigenen finanziellen Gewinn zu nutzen. Mancher mächtige, aber dumme Mann glaubt selbst daran, dass er es sei, der die Sonne zum Aufgehen bewegt.

Werden Sie Mitglied vom Verein Arche Tirol

Damit unterstützen Sie unsere Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Mitgliedsbeitrag: € 25,- pro Jahr

Danke für Ihr Vertrauen!

mit freundlicher
Unterstützung von:

Mag. Bernhard Siess – Steuerberater und Wirtschaftstreuhänder www.sieess.at



LICHT INS DUNKEL



**MEDIENINHABER, VERLEGER
UND HERAUSGEBER:**

Arche Tirol
Bahnhofstraße 163
A-6150 Steinach am Brenner
ZVR – Zahl 790253121
DVR: 4016817

ADRESSEN:

Arche Büro:
Bahnhofstraße 163
A-6150 Steinach am Brenner
Tel: 05272 20292
office@arche-tirol.at
www.arche-tirol.at

Archehaus St. Jodok
6154 St. Jodok 73
Tel. 05279 20150

Archehaus Steinach
Bahnhofstraße 163
6150 Steinach am
Brenner
Tel: 05272 20292 14

**Werkstatt und Basale
Gruppe**
Bahnhofstraße 163
6150 Steinach am
Brenner
Tel: 05272 20292 12

Spendenkonto:

IBAN-Code. AT43 3632 9000 0022 8700; BIC-Code: RZTIAT22329